

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 144 (1978)

Heft: 6

Rubrik: International

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Inter- national

International

USA/BRD

Laser - Feuerleitsystem für den Kampfpanzer «Leopard 2»

Das Laser-Feuerleitsystem wird in Lizenz hergestellt. Es ist vorgesehen, 1800 Panzer-Feuerleitsysteme ab 1979 an die Truppe auszuliefern. Mit diesem System kann der Panzerschütze durch genaue Distanzmessung, Flugbahnkontrolle unter Berücksichtigung der meteorologischen Verhältnisse rascher und genauer schießen und mit der Hauptwaffe den ersten Schuß ins Ziel bringen.

Das «Leopard-2»-Panzerfeuerleitsystem besteht aus einem Laser-Distanzmesser, gleichbleibender, das heißt stabilisierter Sicht, einem Periskop/Teleskop, einem Waffenrechner (Computer) und einer thermischen Nachtsichteinrichtung. Kg.



Großbritannien

Automatischer Flugplaner für die Britische RAF

Dieser neue militärische Flugplaner – das Ferranti-Autoplan-2081-System – liefert schnell und genau Betriebs- und Navigationsdaten und verringert die Gefahr eines Fehlers selbst unter Kampfbedingungen.

Das System, das in Kürze bei der britischen Royal Air Force eingeführt werden wird, ist widerstandsfähig und preiswert.



Es ist keine besondere Ausbildung erforderlich, um es bedienen zu können. Ein Angriff mit 20 Wendepunkten läßt sich in nur 5 Minuten planen.

Das Autoplan-System besteht aus einem Kartentisch mit Aufsatzgerät (Bild), einem Elektronenrechner, einem Schnelldruckwerk und einer Eingabeeinheit. Wenn die Koordinaten von zwei Bezugspunkten eingetastet werden und das Aufsatzgerät auf jeden Punkt der Reihe nach gelegt wird, kann der Rechner den Maßstab, die Projektion und die Orientierung der Karte bestimmen. Planungsinformationen werden dann nach einem Dialogverfahren in den Rechner eingeführt.

Dann wird das Aufsatzgerät entlang der geplanten Flugzeugroute verschoben.

Der Rechner führt die erforderlichen Navigationsberechnungen aus, unter anderem in bezug auf den einzuschlagenden Kurs, die Zeit bis zur Ankunft an Wendepunkten beziehungsweise am Ziel, Kraftstoffvorräte usw. Diese Informationen werden auf einen Papierstreifen ausgedruckt, der an den Kniekissen des Piloten angebracht oder in ein Trägheitsnavigationssystem eingespeist werden kann. Es ist auch ein kleiner, tragbarer Datenspeicher verfügbar, der aus dem Flugzeug herausgenommen und an ein digitales Navigationssystem angesteckt werden kann. jst

Albanien

Eine veränderte Situation in Albanien

Albanien, konfrontiert mit der Möglichkeit, von der neuen Regierung in Peking nicht mehr so unterstützt zu werden wie bisher, sieht sich durch das unausbleibliche Ereignis in Jugoslawien, Titos Abtritt, genötigt, sich der übrigen Welt in irgendeiner Weise wieder zu nähern. Die harte Realität für Albanien ist, daß es, räumlich weit entfernt von China, keinen einzigen Freund hat, eine Tatsache, die von den Sowjets aufmerksam beobachtet wird.

Bisher hat sich Albanien aus zwei Gründen relativ sicher gefühlt: Man erfreute sich der uneingeschränkten Protektion Rotchinas; Enver Hodscha wußte, daß die UdSSR bei einem Vorgehen gegen Albanien eine Vergeltungsmaßnahme Pekings riskieren würde.

Ferner mußten sich die Russen erst mit den Jugoslawen einigen, bevor sie etwas gegen Albanien unternahmen. Jetzt aber fürchten sie, daß die UdSSR im Falle einer Aggression gegen Jugoslawien nach Titos Ableben diese gleich auf Albanien ausdehnen würden, um der sowjetischen Flotte die Adria zu sichern. Sie fürchten weiter, daß China es bei einem verbalen Protest belassen würde. Von der NATO ist nicht viel zu erwarten.

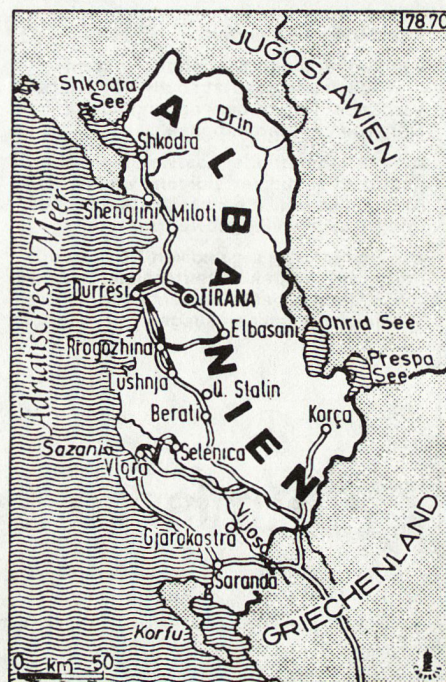
Man kann über Albanien viele unerfreuliche Dinge berichten, und sie sind wahr. Eins aber steht fest: Es ist, von den Osmanen angefangen, über Mussolini und Hitler, keinem gelungen, dieses Volk zu unterjochen. Enver Hodscha und seine Leute mögen unpopulär sein, aber wenn es darauf ankommt, steht das Volk wie ein Mann hinter ihnen.

Das albanische Verteidigungsministerium hat eine Weisung herausgegeben, in der festgestellt wird, daß die Armee allein nicht in der Lage sei, das Land zu verteidigen und die einzig erfolgversprechende Möglichkeit, eine Invasion abzuwehren, ein Volkskrieg sei. Alle hätten sich darauf vorzubereiten, überall und zu jeder Zeit bereit zu sein, dem Feind mit der Waffe in der Hand entgegenzutreten. Nur mit einer intensiven Ausbildung in Strategie und Taktik des Volkskrieges sei es möglich, den Feind abzuwehren. Es werde keine Mobilmachung geben; jeder, ob alt oder jung, befinde sich an der Front und müsse ständig zum Kampf bereit sein.

Albanien ist ein kleines Land mit etwas mehr als 2,5 Millionen Einwohnern; aber sie sind zäh und furchtlos, und ihr Land ist gebirgig. Falls die Russen die Absicht haben, dieses Land anzugreifen, dürfte es keine schnelle Angelegenheit wie in der Tschechoslowakei werden.

Wehrwesen

Es besteht allgemeine Wehrpflicht bei zweijähriger Dienstzeit im Heer beziehungsweise dreijähriger Dienstzeit bei Luftwaffe, Marine und Spezialeinheiten. Nachdem Albanien praktisch bereits seit 1961 vom Warschauer Pakt ausgeschlossen war, hat es nach dem Einmarsch der Sowjetunion und ihrer Verbündeten in die Tschechoslowakei



(August 1968) auch offiziell seine Mitgliedschaft gekündigt. Die Gesamtstärke der albanischen Streitkräfte wurde 1974 (Angaben nach IISS, London) auf 38000 Mann geschätzt. Davon entfielen auf:

Armee: 30000 Mann (25. Oktober 1974). 1 Panzerbrigade, 6 Infanteriebrigaden (in 2 Kadern), einige leichte Küstenbatterien; 70 T34-Panzer, 15 T54- und T59-Panzer mittelschwer; T62-Panzer leicht; 20 gepanzerte Fahrzeuge der Typen BA64, BTR40 und BTR52; einige SU76-Kanonen auf Selbstfahrlafette; 122-mm- und 152-mm-Haubitzen; 45-mm-, 57-mm-, 76-mm- und 85-mm-Pak; 37-mm- und 85-mm-Flabgeschütze.

Marine: 3000 Mann. 4 U-Boote (der früheren sowjetischen W-Klasse); 5 Küstenwachtschiffe (frühere sowjetische Kronstadt-Klasse); 40 Torpedoboote (davon 12 sowjetische P4 und 28 «Hu Chwan» aus China); 10 Minenräumboote (2 sowjetische T43, 6 T301, Rest aus China); 10 sowjetische PO2-Patrouillenboote.

Luftwaffe: 5000 Mann. 72 Kampfflugzeuge, davon 2 Kampfverbände mit 24 MiG 15/F2 (aus China); 2 Verbände Abfänger mit 36 MiG 19 und 12 MiG 21 (alle aus China); 1 Transporterverband mit 3 Antonow 2 und 3 Iljuschin 14; 2 Verbände mit 20 Mi1- und Mi4-Hubschraubern; SA2 Sam. Reserven in allen drei Waffengattungen: 100000 Mann.

Paramilitärische Formationen: Polizei 5000, Grenzschutz 10000 Mann.

Verteidigungsausgaben 1974: 610 Millionen Lek. (rund 122 Millionen US-Dollar). jst

Indien

Neue indische Marinebasis auf den Andamanen

Die indische Regierung hat angekündigt, daß Port Blair auf den Andamanen zu einer modernen Marinebasis ausgebaut werden soll. Aus französischen Quellen verlautet, daß diese Hafenanlagen ein bedeutender Versorgungstützpunkt einer der vier im Indischen Ozean operierenden sowjetischen Flotten sei.

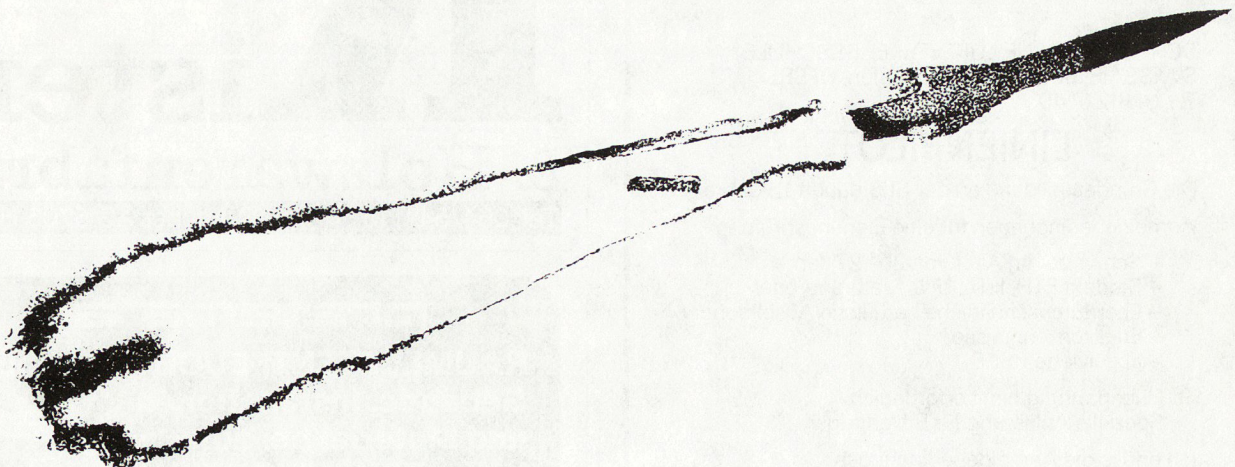
Die indische Regierung beabsichtigt, den Hafen als Nachrichtenzentrum auszubauen und im Bedarfsfall von hier aus den Schiffsverkehr aus dem Chinesischen Meer und dem Pazifik in den Indischen Ozean zu überwachen. Das Ingenieurkorps der indischen Armee baut das Straßennetz aus, baut außerdem eine neue Werft für tiefgehende Schiffe und umfangreiche Anlagen für Fernmeldeverbindungen. Eine aus den drei Teilstreitkräften besetzte Kommandostelle wacht über die Wiederansiedlung von 20000 ehemaligen Emigranten. Die gesamte Anlage gleicht etwa den amerikanischen auf Diego Garáa. Die Lieferung von sowjetischen Patrouillenbooten mit Raketenbewaffnung und deren Stationierung in Port Blair deutet darauf hin, daß Indien auf diese Weise seine Handelswege offenhalten will. Bemerkenswert ist die gegenwärtig im Indischen Ozean operierende Task Force der USA, die unter anderem aus dem Flugzeugträger «Enterprise» und den beiden Lenkwaffenkreuzern «Long Beach» und «Truxtun», alle atomgetrieben, besteht. Neudelhi hat zwar immer seine Be-



denken gegen die Operationen der US-Flotte erhoben, kaum aber jemals gegen die ständig wachsende Stärke der sowjetischen Flotten im Indischen Ozean protestiert. Wahrscheinlich wird die sowjetische Technologie für den Ausbau von Port Blair gebraucht.

Die strategische Lage am Eingang der Straße von Malakka sichert Indien die einzige wichtige Marinebasis im Indischen Ozean, abgesehen von Cockburn Sound, Westaustralien. Zur Zeit befinden sich 73 sowjetische Überwachungsschiffe in diesem Bereich sowie 25 konventionelle und 5 Atom-U-Boote. jst ■

ALLWETTER - TIEFFLIEGERABWEHR - SYSTEM



AUF EINEM EINZIGEN FAHRZEUG